

Die Sache war, daß die Cousine den Fräulein geschrieben, sie würden wohl thun, ihre eigene Bedienung mitzubringen, da sie viele Gäste erwarte; da sie nun nicht im Besitze einer Kammerjungfer waren, sollte Emma in der Geschwindigkeit aus der Erzieherin in eine solche verwandelt werden. „Für eine Schulmeisterstochter noch Ehre genug,“ meinte die Baronin; „man sagt ihr jedoch vorher nichts davon, das gibt sich von selbst.“

### Am Ziele.

Früh am Morgen, ehe die Schloßbewohner sich erhoben hatten, saß Emma in der Laube des schönen Gartens, der Schloß Krausnitz umgab. All die verschiedenen Bilder ihres wechselvollen Lebens zogen an ihr vorüber, wie sie so allein, allein mitten in einem Hause voll fröhlicher Menschen in der thauigen Morgenfrische darsaß. Sechzehn Jahre waren es, seit sie die stille Heimat zu Kühlenbrunn verlassen; eine irdische Heimat hatte sie seit der Mutter Tode nicht mehr gefunden, und sie fühlte sich oft so innerlich müde, daß ihr das Leben manchmal nur als eine Aufgabe, nicht als eine Gabe erschien.

„Allein, und doch nicht ganz allein,“ wie es in dem alten Liede heißt, war sie hier; ihren treuesten Begleiter, das alte Bibelbuch des Ahnherrn, hatte sie bei sich, so sehr auch die jungen Baroneßten